

Ein Loft und ein Neubau für die Kleinsten

In Stein am Rhein steigen die Schülerzahlen. Die Kindergärtler aus der Fridau sollen nun vorübergehend in ein Loft ziehen. Für jene aus dem Lagerhaus Schanz wird für 1,275 Millionen Franken ein Neubau geplant. Das Lagerhaus kann danach für die Primarschule genutzt werden.

VON EDITH FRITSCHI

STEIN AM RHEIN Die Stadt Stein am Rhein benötigt aufgrund ihrer Schülerzahlen drei feste Kindergärten, den Waldkindergarten sowie ein zusätzliches Schulzimmer auf dem Areal Schanz. Dies, weil die Schülerzahlen zunehmen werden, wie eine Analyse ergab, die der Stadtrat 2014 in Auftrag gegeben hatte. Zwischenzeitlich ist zwar auch die Umsetzung der Schulzusammenarbeit im oberen Kantonsteil im Gange, doch für die Primarschule Schanz brachte sie nicht die erhoffte räumliche Entlastung.

Sorgenkind des Stadtrats war bisher der Kindergarten Fridau, der nur noch bis zum Ende des Schuljahres 2017 benutzt werden darf. Er sei baulich in einem sehr schlechten Zustand und damit unzumutbar, heisst es. Deshalb habe man sich um eine Alternative bemüht – und ist fündig geworden. Als kurzfristigen Ersatz für die Fridau wird man eine Loftwohnung an der Kleinen Schanz 12 anmieten. «Das ist eine gute Lösung», meint Bildungsreferentin Corinne Ullmann. Die räumlichen Verhältnisse dort seien sowohl im Innen- als auch im Aussenbereich optimal für alle Beteiligten, da sich die Wohnung in unmittelbarer Nähe des Schulhauses Schanz befinde. Zudem bietet diese Lösung dem Stadtrat die Möglichkeit, in Ruhe nach einer langfristigen und definitiven Lösung als Ersatz für den Kindergarten Fridau zu suchen. «Prinzipiell soll der Kindergar-



Auf dem Grundstück der Villa Lieb will der Steiner Stadtrat einen neuen Kindergarten bauen. Das Lagerhaus Schanz würde dann frei werden.

Bild Edith Fritschi

ten wieder rein ins Quartier», sagt Ullmann. «Die Schule zentral und die Kindergärten im Quartier – das ist unsere Devise», so die Bildungsreferentin.

Die Villa als Zukunftsoption

Für den Ersatz des Kindergartens im Lagerhaus Schanz hat der Stadtrat bereits eine Lösung gefunden. Er will jetzt einen Neubau auf dem Areal der Villa Lieb erstellen. Dem Einwohnerrat beantragt er dazu einen Kredit von 1,275 Millionen Franken. Das Lieb-Areal wurde wegen seiner zentralen Lage und der guten Anbindung an die bestehende Infrastruktur der Primarschule und der Kita auch von der stadträtlichen Arbeitsgruppe mit Mitgliedern aus der Schulbehörde, dem Lehrpersonal und dem Bildungsreferat für ausgesprochen geeignet befunden.

Der Kindergartenneubau ist auf dem nördlichen Teil des Grundstücks geplant.

Das Grundstück der Villa beziehungsweise die Villa selbst ist derzeit noch vermietet; der Mietvertrag läuft bis 2026. Danach aber könnte das Gebäude auch für schulische Zwecke genutzt werden. Dies ist nach Ansicht des Stadtrats eine gute Option, falls die Schülerzahlen weiter steigen sollten.

Hoffnung auf ein Ja

Um kurzfristig mehr Raum für die Schule zu schaffen, wird nun eben die Umnutzung des Kindergartens im Lagerhaus Schanz ins Auge gefasst. Hier kann, so die Vorlage des Stadtrats, mit minimalen Kosten und eingebettet in die bereits bestehende schulische Infrastruktur Abhilfe für die Primar-

schule geschaffen werden. Im Klartext: Sobald die Kindergärtler auf das Lieb-Areal gezogen sind, können im Lagerhaus zusätzlicher Schulraum und Gruppenräume geschaffen werden. Und das soll bereits in einem Jahr der Fall sein. «Wir hoffen sehr, dass nichts dazwischenkommt und sowohl der Einwohnerrat als später auch die Steiner Bürger Ja zum benötigten Baukredit von 1,275 Millionen Franken sagen», betont Ullmann. Sonst habe man ein Problem, zumal in Stein am Rhein in den nächsten Jahren heftig gebaut werde und die Schülerzahlen weiter steigen dürften.

Der Baubeginn für den neuen Kindergarten auf dem Lieb-Areal soll denn auch bereits einen Monat nach der Urnenabstimmung vom 21. Mai erfolgen.

Ortsdurchfahrt gesperrt

BASADINGEN Aufgrund der laufenden Sanierung der Diessenhoferstrasse muss die Ortsdurchfahrt Basadingen vom Montag, 27. März, bis Freitag, 19. Mai, teilweise komplett gesperrt werden. Es wird eine Umleitung über Paradies signalisiert. Die Vollsperrung betrifft die Ortsdurchfahrt Basadingen im Abschnitt zwischen der Gemeindkanzlei und der Rychgass 18. Grund dafür sind unter anderem die engen Platzverhältnisse. Die Bauarbeiten an der Diessenhoferstrasse dauern voraussichtlich bis Anfang August 2017. Der Einbau der Deckschicht ist dann als separater Arbeitsgang im Jahr 2018 vorgesehen. Bauunternehmung, Bauleitung und die Bauherrschaft werden bemüht sein, die Beeinträchtigungen möglichst gering zu halten, wie es in einer Medienmitteilung des Thurgauer Tiefbauamts heisst. (r.)

Polizeimeldungen

Glühende Asche setzt Balkon in Brand

SIBLINGEN Erheblicher Sachschaden ist gestern Mittag bei einem Balkonbrand in Siblingen entstanden. Gemäss jetzigem Erkenntnisstand der Einsatzkräfte war noch glühende Asche in Brand geraten, die in einem Behälter auf dem Balkon entsorgt werden sollte. Die Feuerwehr Mittelklettgau und der Wehrdienstverband Oberklettgau konnten die Brandquelle rasch eruieren und das Feuer löschen. Verletzt wurde bei diesem Vorfall niemand. (r.)

Personalien

Alfred Ritzmann

vom «Sternen» Osterfingen durfte gestern Donnerstag, 23. März, seinen 80. Geburtstag feiern. Seit November 2015 wohnt er in einer Alterswohnung an der Wilchinger Haslachergasse. Wir wünschen alles Gute.

Mergrit Tenger,

die Dirigentin des Kirchenchors Beringen, feierte vorgestern Mittwoch ihren 70. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute.

Am Hasenberg schlummert noch Abfall im Boden

Der Giessereisand aus der illegalen Deponie Tängibuck in Neunkirch ist entsorgt. Am Hasenberg ragen aber immer noch Blech-, Metall- und Plastikteile aus dem Untergrund. Handlungsbedarf sieht die Gemeinde hier jedoch nicht.

VON ROLF HAUSER UND JEAN-CLAUDE GOLDSCHMID

NEUNKIRCH Am Tängibuck in Neunkirch wurde letztes Jahr illegal abgelagerter, umweltbelastender Giessereisand entdeckt. Er ist inzwischen in der Gächlinger Deponie Pftumm entsorgt worden, wie die Gemeinde kürzlich mitteilte. Die Kosten dafür beliefen sich auf 24 000 Franken (die SN berichteten).

«Es handelte sich um Altlasten aus der Zeit meiner Vorgänger im Gemeinderat», betont der neue Gemeindepräsident Ruedi Vögele. Es sei jetzt lediglich noch darum gegangen, die Endabrechnung zu begleichen. Das belastete Material wurde auf Weisung des Interkantonalen Labors durch eine Wilchinger Firma abgeführt, gesiebt, sortiert und teilweise entsorgt. Das Restmaterial sei nochmals geprüft und aufgrund der Rückstände zur definitiven Entsorgung freigege-

ben worden, so Vögele weiter. Wer für diese Umweltsünde verantwortlich ist, ist nach wie vor völlig offen. Auf eine Anzeige wurde verzichtet.

Gemäss Iwan Stössel vom Interkantonalen Labor gilt die Tängibuck-Grube nun als saniert, 99 Prozent des Materials seien entfernt. Lediglich an den Rändern gebe es noch gewisse Restmengen. Diese könne man aus Sicherheitsgründen nicht entfernen, damit es nicht zu Einstürzen von Material komme.

Auf die Schnelle erinnert auch eingangs des Neunkircher Hasenbergs fast nichts mehr an die ehemalige Abfallentsorgungsgrube. Es blüht, und junge Bäume suchen ihren Weg zum Himmel in diesem südlich des Städtchens gelegenen Naherholungsgebiet. Nur wenn man genau hinschaut, da und dort mit dem Fuss oder einem Stock etwas Laub wegscharrt, sieht man Gegenstände aus dem Boden ragen: alte Büchsen, Metalle und Plastikteile.



Wie viel Abfall in der ehemaligen Hasenberg-Grube noch unter der Oberfläche liegt, weiss man auch beim Kanton nicht.

Bild Rolf Hauser

Dies hat seinen Grund. Denn früher hatte jede Gemeinde ihre eigene Abfallgrube. Einige von ihnen liegen im Wald, andere in entlegenen Feldern. Dort wurden die anfallenden Siedlungs- und Industrieabfälle entsorgt – so auch am Hasenberg. Für Jugendliche waren diese Gruben nicht uninteressant. Man fand dort nämlich immer wieder Teile, die man noch gebrauchen konnte – etwa Kinderwagenräder, die dem Bau von Seifenkisten dienten. Alt Gemeinderat Hansueli Müller wohnt im nahe gelegenen Haldenhof. Er erinnert sich daran, dass Ratten damals bis zu seinem Hof kamen. «Wenn man bei der Hasenberg-Grube ganz still blieb, raschelte es nur so von Ratten», erinnert er sich.

In Neunkirch war damals immer der Freitag derjenige Tag, an dem man seinen Abfall gratis entsorgen konnte. Die Gemeinde betraute seinerzeit den von der Sozialhilfe unterstützten Albert Steingger mit der Betreuung der Grube.

Einfach zugedeckt

Um die Abfallgruben zu beseitigen, wurden die Gruben einfach zugedeckt und in einem Kataster mit der Bezeichnung «belasteter Standort» erfasst. Es weiss aber heute niemand mehr so genau, was noch alles in den damals zugedeckten Abfallgruben auf Entdeckung

wartet. Durch Witterungseinflüsse wird immer wieder Abfall an die Oberfläche gelangen. Diese sichtbaren Teile werden dann jeweils beseitigt, um nicht andere dazu zu verleiten, an diesen Orten neue Abfälle zu deponieren.

«Wir nehmen das sehr ernst»

Iwan Stössel vom Interkantonalen Labor kann derzeit auch noch nicht sagen, wie viel Abfälle im Hasenberg noch im Boden liegen. «Wir nehmen das aber auf alle Fälle sehr ernst», sagt er. Bislang bestand hier aus seiner Sicht kein Sanierungsbedarf. Eventuell müsse man die Situation nun aber neu beurteilen, nachdem Meldungen aus der Bevölkerung eingegangen sind, dass Abfälle an die Oberfläche gelangt seien. Für den Neunkircher Gemeindepräsidenten Ruedi Vögele besteht

am Hasenberg derzeit kein dringender Handlungsbedarf. Die Situation sei auch in keiner Weise mit derjenigen in der illegalen Tängibuck-Deponie vergleichbar. «Die Hasenberg-Grube ist als ehemalige Haushaltkehrdeponie der Gemeinde Neunkirch bereits im Kataster der belasteten Standorte erfasst – so wie diverse andere ehemalige Haushaltkehrdeponien im Kanton auch», sagt er. Mit der Inbetriebnahme der KBA Hard in Beringen seien diese Anfang der Achtzigerjahre geschlossen worden.

«Wenn man bei der Hasenberg-Grube ganz still blieb, raschelte es nur so von Ratten.»

Hansueli Müller
Neunkircher alt Gemeinderat